

Einführung

Autor(en): **Jucker, Hans / Stucky, Rolf A.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern**

Band (Jahr): **1 (1975)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

E I N F Ü H R U N G

Die Erfahrung lehrt, dass der Uebergang vom vorwiegend passiven Lernen im Gymnasium zum aktiven Mit- und zunehmend selbständigen Forschen für die Studierenden die schwerste Hürde in der Universitätslaufbahn bildet. In einer Disziplin wie der klassischen Archäologie, von der auch im altsprachlichen Mittelschulunterricht noch immer wenig oder nichts zu hören ist, kommen für die meisten Studienanfänger weitere Schwierigkeiten dazu, die neben der ungewohnten menschlichen Umgebung und dem fremden Unterrichtsbetrieb auch ein Stoff bereitet, der sich doch wohl selten mit den Vorstellungen deckt, die für die Wahl des Faches bestimmend waren. Wenn sich heute dazu noch die Ungewissheit der Berufsaussichten gesellt, werden "Fluchtreaktionen" in Richtung auf die vergleichsweise vertrauten Schulfächer verständlich. Den Novizen unserer Wissenschaft aber, die den Mut und das Selbstvertrauen aufbringen, den ersten Schock zu überwinden und vielleicht gerade aus Freude am Neuen oder wenigstens in der Hoffnung, sich allmählich doch zurecht zu finden, bei der Stange bleiben - ihnen sollte geholfen werden. Und dazu wollen diese Hefte vor allem beitragen.

Zunächst sollen sie - natürlich - den Studenten des Berner archäologischen Seminars dienen. Sie möchten ihnen Gelegenheit geben, erste Ergebnisse ihres Forschens nicht nur im kleinen Kreise vorzutragen, sondern verbindlich zu formulieren, der Kritik auch unbekannter Kommilitonen und Fachleute auszusetzen und früh schon - wenn auch noch so bescheidene - Beiträge zum Verständnis der Antike zu leisten. Häufig werden diese in der Vorlage von Objekten der kleinen Lehrsammlung des Berner Seminars oder aus Privatsammlungen bestehen. Wir sind nämlich überzeugt, dass das Gefühl für die Verantwortung, die zu übernehmen hat, wer sich einem wissenschaftlichen Beruf zuwendet, mit diesem selbständigen Heraustreten an die Oeffent-

lichkeit entscheidend geschärft werden kann. Arbeiten, wie sie hier bekannt gemacht werden sollen, wurden daher schon früher da und dort in Zeitschriften veröffentlicht und am Jahresende gesammelt an befreundete Institute verschickt. Es erweist sich aber, dass die bestehenden Organe immer weniger in der Lage sind, eingesandte Manuskripte in nützlicher Frist aufzunehmen. Das ist denn auch der hauptsächlichste Grund, warum wir den "bösen Zeiten" zum Trotz diesen Versuch der Selbsthilfe wagen. Wir tun es im Vertrauen auf freundschaftlichen Beistand.

Die Hefte öffnen sich gerne auch Ehemaligen und Assoziierten des Seminars. Schliesslich werden sich Lehrende die Möglichkeit der Mitsprache und dies oder das schneller als anderswo zu veröffentlichen, nicht entgehen lassen. Vielleicht könnten Parerga, Mitteilungen, die man nicht gerne in Fussnoten versenken möchte, oder die Preisgabe von Zwischenresultaten die Diskussion und damit das Fortkommen im Grossen fördern.

Gelegentlich möchten wir auch Lern- und Lehrhilfen, wie sie für den Unterricht angefertigt wurden und sich bewährt zu haben scheinen, weitergeben und dafür um Verbesserungsvorschläge und Gegengaben bitten.

Trotz dieser programmatischen Präsentation wollen wir uns auf kein Programm festlegen, auch nicht auf eine regelmässige Folge, gleichmässigen Umfang oder gar einen festen Abonnementspreis. Wir hoffen vorläufig nur, dass diesem ersten Heft weitere folgen und dass es da und dort auf Sympathie und Interesse stossen möge.

Bern, Auffahrtstag 1975

Hans Jucker
Rolf A. Stucky